



Vontobel-Preis für Altersforschung 2011

überreicht durch

Frau Regula Brunner-Vontobel
Familien-Vontobel-Stiftung

PD Dr. Albert Wettstein
Leitungsteam Zentrum für Gerontologie und Sprecher der Jury

Prof. Dr. Mike Martin
Vorsitzender Zentrum für Gerontologie

Hans Rudolf Schelling
Geschäftsführer Zentrum für Gerontologie

*Preisverleihung anlässlich des 12. Zürcher Gerontologietages
am 1. September 2011*

1. Preis (Fr. 15'000.–)

- **Lucia Pagani**
PhD MSc, University of Texas Southwestern Medical Center, für die Arbeit
Serum factors in older individuals change cellular clock properties
Proceedings of the National Academy of Science (PNAS)
Koautoren: K. Schmitt, F. Meier, J. Izakovic, K. Roemer, A. Viola,
C. Cajochen, A. Wirz-Justice, S. A. Brown und A. Eckert

2. Preis ex aequo (je Fr. 7'500.–)

- **Anna Mascherek**
Dipl.-Psych., Assistentin an der Universität Zürich, Psychologisches Institut,
für die Arbeit
**Stability and change in typical intellectual engagement in old age across
five years**
Journals of Gerontology: Psychological Sciences (in Revision)
Koautor: D. Zimprich
- **David Weiss**
Dr. phil., Oberassistent an der Universität Zürich, Psychologisches Institut,
für die Arbeit
**Still young at heart: Negative age-related information motivates
distancing from same-aged people**
Psychology and Aging (in Druck)
Koautorin: A. Freund



**Universität
Zürich**^{UZH}

Zentrum für Gerontologie



Mit Unterstützung der
Familien-Vontobel-Stiftung

Laudationes

von PD Dr. Albert Wettstein und Prof. Dr. Mike Martin

Mitglieder der Jury des Vontobel-Preises für Altersforschung

Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2011 wurde im Frühjahr dieses Jahres landesweit und international mit dem Ziel ausgeschrieben, den herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchs in der gerontologischen Forschung aus allen Wissenschaftsgebieten mit einem Altersbezug in der Schweiz zu fördern. Ein wichtiges Anliegen des Preises ist darüber hinaus die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Fragen und Potenzialen des Alterns in der Gesellschaft, um Möglichkeiten der Solidarität zwischen verschiedenen Generationen, Alters- und Berufsgruppen im Umfeld der Gerontologie aufzuzeigen. Teilnahmeberechtigt waren Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die in der Schweiz tätig sind oder einen engen Bezug zur Schweiz aufweisen.

Die wissenschaftliche Qualität aller eingereichten Arbeiten, welche die formalen Kriterien erfüllten, wurde von jeweils mehreren Fachgutachterinnen und Fachgutachtern unabhängig voneinander beurteilt. Dabei wurden die Kriterien Relevanz, Aktualität, Originalität, Methodik, Vollständigkeit und Verständlichkeit bewertet. Die 14 eingereichten Arbeiten deckten ein breites fachliches Spektrum ab und waren durchgehend von sehr hoher Qualität und internationalem Rang. Die eingereichten Publikationen in international führenden Fachzeitschriften aus allen Landesteilen der Schweiz und dem Ausland sprechen für die enorme Qualität gerontologischer Forschung und die hohe Ausstrahlungskraft des Vontobel-Preises für Altersforschung.

Die Jury beurteilte die Arbeiten unter Beizug externer, unabhängiger Fachgutachten und verteilt die Preissumme auf einen ersten und ex aequo zu gleichen Teilen auf zwei zweite Preise auf die Autorinnen und den Autor von drei herausragenden Arbeiten:

Den ersten, mit 15'000 CHF dotierten, Preis erhält

Lucia Pagani, Dallas (USA),

für die zusammen mit 9 Koautoren verfasste und in der Zeitschrift «*Proceedings of the National Academy of Science (PNAS)*» 2011 erschienene Arbeit

«**Serum factors in older individuals change cellular clock properties**».



Lucia Pagani, Jahrgang 1980 und geboren in Mailand, studierte von 1999 bis 2004 Neuroimmunologie an der Universität Mailand und am Institut für Biotechnologie am San Raffaele Spital in Mailand. Sie promovierte 2010 mit Summa cum laude an der Universität Basel am Neurobiology Laboratory for Brain Aging and Mental Health. Seit Anfang 2011 ist sie als Postdoktorandin an der Abteilung für Neurowissenschaften am University of Texas Southwestern Medical Center in den USA.

Die Arbeit von Pagani behandelt ein Problem von hoher klinischer und praktischer Bedeutung, nämlich die hormonalen Grundlagen der Schlafqualität im Alter. Eine hohe Schlafqualität ist für die Mehrheit der älteren Personen zentral für den Erhalt ihrer alltäglichen Lebensqualität und ein besseres Verständnis der beeinflussbaren Ursachen von schlechtem Schlaf im Alter die Voraussetzung für eine nebenwirkungsarme Behandlung von Schlafstörungen.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Pagani lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Frau Pagani würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit in innovativer Weise Zellmodelle und modernste biologische Untersuchungsmethoden dazu nutzt, den hormonellen Ursachen hoher und beeinträchtigter Schlafqualität im Alter zu untersuchen. Die Erkenntnisse zeigen erstmals, dass die zellulären Taktgeber des Tag-Nacht-Rhythmus in Isolation keinen Altersunterschied aufweisen, jedoch bei der Zugabe von Serum von jungen und alten Menschen unterschiedlich reagieren. Diese Befunde bilden nun die Grundlage für die Suche nach und Identifikation von hormonellen Substanzen, die zur Schlafqualität im Alter beitragen. Die Arbeit zeichnet sich durch ein sehr hohes methodisches Niveau, ein elaboriertes methodisches Design, hohe Originalität und hohe praktische Relevanz aus.

Einen zweiten, mit 7'500 CHF dotierten, Preis (ex aequo) erhält

Anna Mascherek, Zürich,

für die von ihr zusammen mit einem Koautor verfasste und in der Zeitschrift «*Journals of Gerontology: Psychological Sciences*» in Revision befindliche Arbeit

«Stability and change in typical intellectual engagement in old age across five years».

Anna Mascherek, geboren 1984 in Bochum, hat an der Universität Bochum in Deutschland Psychologie studiert und ihr Diplom 2008 mit der Bestnote abgeschlossen. Seit 2009 arbeitet sie als Doktorandin am Psychologischen Institut der Universität Zürich und zuletzt als Sprecherin im internationalen For-



schungsprogramm «Evolutionary and Ontogenetic Dynamics (LIFE)» Graduiertenprogramm. Frau Mascherek leitet die Erhebung der Zürcher Längsschnittstudie zur Entwicklung von Lernen und Gedächtnis im Alter (ZULU) und schliesst soeben ihr Doktorat ab. Sie wird anschliessend als Postdoktorandin am Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen-Nürnberg ihre akademische Karriere fortsetzen.

Die von Mascherek vorgelegte Arbeit untersucht, inwieweit individuelle Unterschiede im alltäglichen intellektuellen Engagement sich längerfristig auf die Entwicklung der normalen wie der maximalen kognitiven Leistungen im Alter auswirken. Sie geht also von einem aktiv handelnden Individuum aus, das die eigene kognitive Entwicklung «managt» und schliesst mit ihrem Forschungsansatz eine wichtige Lücke, in dem sie darauf fokussiert, wie durch individuelle und alltägliche nachhaltige Aktivitäten – kurz gesagt: einen intellektuell engagierten Lebensstil – die kognitive Entwicklung bis ins hohe Alter gestaltet und stabilisiert werden kann. Ihr längsschnittliches Studiendesign ist aufwändig und erfordert langjährigen und intensiven Erhebungsaufwand und hoch motivierte ältere Versuchspersonen. Zur Analyse der Daten wird ein komplexes Mehrebenenanalyseverfahren eingesetzt.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Mascherek lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel Gerontologiepreises an Anna Mascherek würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit durch die längsschnittliche Untersuchung individueller Unterschiede im intellektuell aktiven Lebensstil aufzeigt, wie die Fokussierung auf alltägliche Aktivitäten und Lebensstile das bisherige Verständnis vom Zusammenhang zwischen vorhandenen Fähigkeiten und zu beobachtender kognitiver Entwicklung grundlegend erweitert. Sie öffnet damit den Blick auf die Bedeutung nicht-kognitiver und emotionaler Faktoren auf die kognitive Entwicklung und eine ganze Klasse bisher nicht erforschter Kompensationsmöglichkeiten für den Erhalt von Lebensqualität bis ins höchste Alter. Das methodische Vorgehen ist beispielhaft und die Analyse kognitiver Lebensstile in hohem Masse innovativ für die Altersforschung insgesamt.

Einen weiteren zweiten, mit 7'500 CHF dotierten, Preis (ex aequo) erhält

David Weiss, Zürich,

für die von ihm zusammen mit einer Koautorin verfasste und in der Zeitschrift «*Psychology and Aging*» zum Druck angenommene Arbeit

«Still young at heart: Negative age-related information motivates distancing from same-aged people».



David Weiss, geboren 1979 in Halle an der Saale, hat in Kiel (Deutschland), Canberra (Australien) und Erlangen-Nürnberg Psychologie studiert. Seine Diplomarbeit führte er in Canberra durch, sein Diplom erhielt er 2005 von der Universität Kiel. 2009 promovierte Herr Weiss an der Universität Erlangen-Nürnberg über «Aging Identities» und erhielt dafür 2010 den Karl-Giehr-Preis für herausragende Dissertationen. Seit 2009 arbeitet David Weiss als Postdoktorand am Psychologischen Institut der Universität Zürich am Lehrstuhl für Angewandte Psychologie und Life Management.

Die von Weiss vorgelegte Arbeit untersucht, wie ältere Menschen aktiv ihre Einschätzung des eigenen Alters und einer alters- oder generationenbezogenen Identität dazu nutzen, ein positives Selbstbild aufrecht zu erhalten, das sie im Alltag und bei Anforderungssituationen jederzeit handlungsfähig macht. Dementsprechend ist der Ansatz von Weiss eine Abkehr von der Sichtweise, dass negative Altersbilder generell ungünstig sind und eine Hinwendung zur Sichtweise, dass im höheren Alter positive wie negative Altersbilder funktionalen Wert für die Stabilisierung des Wohlbefindens und der alltäglichen Handlungsfähigkeit haben.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Herrn Weiss lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel-Gerontologiepreises an David Weiss würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit auf ältere Menschen als aktive Manager ihrer eigenen Lebensqualität fokussiert. Er kann eindrücklich zeigen, dass sowohl positive wie negative Altersbilder und die flexible Gestaltung des sozialen Umfelds mit wechselnden Präferenzen für den Umgang mit Gleichaltrigen und jüngeren Personen von Älteren genutzt werden, ihr eigenes positives Selbstbild angesichts von alltäglichen und aussergewöhnlichen Anforderungen zu stabilisieren. Damit weist David Weiss in seinen experimentell vorbildlichen Studien das adaptive Potenzial älterer Menschen eindrücklich nach und trägt darüber hinaus wesentlich zu einer neuen Sichtweise auf die adaptiven Potenziale des Alterns bei.